

Louis Lewin, *Die Gründung der Krotoschiner Buchdruckerei im Jahre 1833*, Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums, Bd. 77 (NF Bd. 41), Breslau 1933, s. 464-467

[464] Mehr als drei Jahrzehnte, bevor der große Dyhernfurther Typograph Sabbatai Bass auf dem Krotoschiner Friedhofe 1718 seine letzte Ruhestätte gefunden hatte, lockte die schwarze Kunst schon zahlreiche Jünger aus jenem großpolnischen Ghetto. Es ist allerdings eine irriige Annahme, daß „Krotoschin als Druckort bereits um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts weit und breit bekannt war“¹. Am 23. Februar 1832 hatte Wolf Heidenheim, der berühmte Rödelheimer Drucker, die Augen für immer geschlossen, und zur selben Zeit kämpfte Dyhernfurth, dessen letzte Inhaber Kinder eines Krotoschiners waren, den Todeskampf². Jetzt glaubte Bär Lob Monasch³, daß die Zeit sich erfüllt habe, um mit Aussicht auf Erfolg eine neue Druckerei eröffnen zu können. Der Nährboden war günstig. Es lebten 1833 in der Provinz Posen nicht weniger als 71.181 Juden⁴. In allen Gemeinden des Landes wurde die überlieferte Nationalliteratur aufs eifrigste gepflegt, in den größeren blühten Lehr- und Forschungshäuser.

Monasch war ein unternehmungslustiger, strebsamer, geschickter und fleißiger Mann mit regen geistigen Interessen, dem Bescheidenheit und Redlichkeit eigen waren⁵. 1801 in Krotoschin geboren, erlernte er bei seinem Vater Lob und einem christlichen Meister die Buchbinderei, die er weiterhin betrieb. Hierzu legte er 1829 eine Steindruckerei an und in der zweiten Hälfte 1833 eine [465] Buchdruckerei, zu deren Errichtung er von den Gebrüdern Warschauer in Dyhernfurth ein „Lehrzeugnis“, das heißt einen Befähigungsnachweis, erhielt. Das erste Buch, das seine Presse verließ, war die Formenlehre des Krotoschiner Lehrers Kaselitz⁶, das zweite die „Sammlung der, die neue Organisation des Judenwesens im Großherzogthum Posen betreffenden Gesetze, Instruktionen, Rescripte u. s. w. in deutscher und zugleich hebräischer Schrift. Herausg. u. mit Einleit., Anmerk. u. 2 alphas. Sachregistern versehen, von W. J. Eichborn, Posen 1834“. Das erste hebräische Werk, das herauskam, war das talmudische *חֵיב הַהַנְמָה* des damaligen Schmiegeler Rabbiners R. Mordechai Michael Jaffe. Die Typen hierzu erwarb Monasch von dem ehemaligen Dyhernfurther Drucker David Sklower. Der erste große Wurf war der 1836 ff. erschienene fünf bändige Pentateuch mit Onkelos, Raschi und deutscher Übersetzung von Johlsohn. Die Revision hatte Rafael Fürstenthal. Der Text wurde nach Heidenheim korrekt gestaltet, ebenso in den Gebetbüchern und dem Machsor. Freilich wurde der unübertreffliche Rödelheimer niemals erreicht, trotzdem Heidenheims Namenszug die Titelblätter oft zur Empfehlung zierte. Die Plagiate in der Übersetzung sind nur den Mitarbeitern zuzuschreiben. Behufs Reklame erscheint auch Amsterdam statt Krotoschin zuweilen als Erscheinungsort. Diese Tarnung wurde von mancher

1 Socino-Blätter, Ber.lin 1925, S. 174, 177 ff., *מִקְמַץ תְּנֻשָּׁה* Nowy-dwór 1785, Ende.

2 Graetz-Jubelschrift, Breslau 1887, S. 221, Anm. 1.

3 Der Name ist anscheinend von שׂיִינָם = aus Neustadt (Warthe) anzuleiten.

4 Bergmann, Zur Geschichte d. Entwicklung deutschen, polnischen und jüdischen Bevölkerung in der Provinz Posen seit 1824, S. 291.

5 Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden, Leipzig 1910, II, 36, Pentateuch *לְאִרְשִׁיל רוּא* Krotoschin 1837, II. Approbation, Allgemeine Zeitung des Judenthums, 1838, II 140; Literaturblatt des Orients, 1846, S. 560; Laubert, Presse und Zensur der Provinz Posen in neupreußischen Zeit, Lissa in Posen 1902, S. 51.

6 Lebensgeschichte und letzter Wille von B. L. Monasch in Krotoschin, Handschrift im Besitz der Familie, Kopie (Handschrift Nr. 200 in meinem Besitz), S. 50. Hiernach ist Brann MGWJ 1917, S. 333, Anm. 5, zu ändern, wo es statt Zduny Schmiegel heißen muss. *חֵיב הַהַנְמָה* ist nach dem 13. Ijar 1834 erschienen (Vorw. das.); Vgl. Öffentlicher Anzeiger, Beilage zu Nr. 3 des Amtsbl. d. Kgl. Reg. zu Posen 1830, I 14.

Seite scharf gerügt⁷. Mit Genugtuung sah Monasch, daß über 1200 Subskribenten den Pentateuch abnahmen, mit welchem er nunmehr einen eigenen Verlag begründete. Der Betrieb wurde immermehr vergrößert und brachte es auf vier Pressen, 36 Arbeiter und 25 Sorten hebräischer Schrift. Die literarischen Mitarbeiter bereiteten manches Herzeleid. Der erste Übersetzer von Genesis und Deuteronomium brachte [466] Schriftdeutungen, die der Tradition zuwiderliefen. Sie mußten aus der ersten Auflage ausgemerzt werden. Das erwachte Misstrauen zwang Monasch die Approbation des R. Israel Lipschütz zu erbitten, der nach R. Akiba Eger wohl bedeutendsten rabbinischen Autorität damaliger Zeit im deutschen Osten. Das Krotoschiner Rabbinat schloss sich an. Auch Monaschs Schwiegersohn, der Verlagsteilhaber und Übersetzer Benzion ben Samuel Bohren, stimmte oft mit ihm in geschäftlichen Angelegenheiten nicht überein⁸.

Die Behauptung Steinschneiders⁹, daß für die Bedürfnisse der polnischen und russischen Juden gearbeitet wurde, ist in ihrer Ausschließlichkeit abwegig, wie die Subskribentenverzeichnisse erweisen und beruht auf Verwechslung mit den später einsetzenden Typographien von Stettin, Lyck, Johannsburg, Tilsit, Memel, Königsberg und Danzig. Die Hauptabnehmer waren Posen, sodann Schlesien und Westpreußen. Niederlagen wurden in Breslau und Frankfurt an der Oder errichtet. Der Export nach Polen, Russland und Österreich dauerte nur von 1840 bis 45, solange Krakau Freistadt war, und die Bücher dort zollfrei eingeführt werden durften. Über Königsberg und Memel ging die Ausfuhr nur einmal im Jahre 1847 und direkt nach Polen nur vereinzelt¹⁰.

Bemerkenswerte Publikationen waren noch die fünfzehnbändige Bibelausgabe 1839 ff., das Machsor 1838 הַשְׂרָה הַחֲנֻמָּה, neun Bände mit hebräischem Kommentar und Übersetzung, die Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums seit 1639, siebzehn Jahrgänge, der jerusalemische Talmud, 1867, von Behrend herausgegeben, mit Glossen von Salomon Brann, Judel-Slobodka und Weismann-Chajes, eine um so verdienstlichere Leistung, als das Werk seit 1609 niemals mehr vollständig erschienen war. 1845/8) (רואמה תרונב), von Fürstenthal und Behren übersetzt, ist das schönste Buch der Offizin, hatte aber [467] nur wenig Abonnenten, brachte wegen seiner Kostspieligkeit große Verluste und ist heute noch eine der brauchbarsten Ausgaben.

Es ist bezeichnend, daß die Druckerei die zahlreiche Familie nicht ernähren konnte. 1849 musste Monasch eine Gastwirtschaft einrichten, die Frau und Tochter betrieben¹¹. Schon zu seinen Lebzeiten war sein Schwiegersohn L. Goldschmidt Mitinhaber der Druckerei, die er bis zu seinem 1907 erfolgten Tode fortführte¹². Der jüdischen Wissenschaft und Kultur¹³ hat der wackere Monasch wertvolle Dienste geleistet. Die Krotoschiner Erzeugnisse waren vielfach Hauspostillen in den jüdischen Familien Ostdeutschlands und sehr populär. Er starb 1876 in Krotoschin.

Test w wersji elektronicznej przygotował Rafał Witkowski

7 MGWJ 1901, S. 424; Lewin, Heidenheimiana, Berlin 1924, S. 19, 24 ff; Jahrbuch der jüdische-literarischen Gesellschaft, III, 298; Steinschneider, Hebr. Bibliogr. III, S. III.

8 Approbation des ersten Pentateuch, Lebensgeschichte, S. 65 ff, 72 ff, 86 ff; vgl. MGWJ 1917, S. 327, Anm. 1.

9 Jüdische Typographie in Ersch und Gruber, Encyklopedie der Wissenschaften und Künste, II, 28, S. 75.

10 Lebensgeschichte, S. 71 ff, 75 ff, 95.

11 Lebensgeschichte, S. 85.

12 Allgemeine Zeitung des Judentums, 1907, Nr. 3, Beil. S. 2

13 Vgl. Geiger, Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland, III, 57 ff.